

„Ich war einer von Euch“

TV 11./12. Januar 2014

Baldur von Schirach: Der ehemalige Reichsjugendführer liegt in Kröv an der Mosel begraben

Auf dem Friedhof in Kröv an der Mosel liegt sein Grab. „Ich war einer von Euch“ steht da eingemeißelt in den grauen Naturstein. Ein Satz, den man lesen und wieder vergessen würde, stünde er nicht unter dem Namen Baldur von Schirach. Geboren 1907, gestorben 1974. Der ehemalige Reichsjugendführer, einer der 24 Hauptkriegsverbrecher, wurde 1946 vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ zu 20 Jahren Haft verurteilt.

„Ich habe diese Generation im Glauben an Hitler und in der Treue zu ihm erzogen. Ich meinte, einem Führer zu dienen, der unser Volk und die Jugend groß, frei und glücklich machen würde. Mit mir haben Millionen junger Menschen das geglaubt und haben im Nationalsozialismus ihr Ideal gesehen. Es ist meine Schuld, dass ich die Jugend erzogen habe für einen Mann, der ein millionenfacher Mörder gewesen ist“, sagt der Gauleiter von Wien, der auch für die Deportation der Wiener Juden verantwortlich war.

Seine beiden letzten Jahre verbringt von Schirach halb erblindet „im schönsten und besten Zimmer“ des alten Hotels Montroyal in Kröv, weiß Dorfhistorikerin Gudrun Hüls. Das Hotel gehört den beiden Schwestern Ida und Käthe Müllen, zwei ehemaligen „strammen“ Führerinnen des nationalsozialistischen Bundes Deutscher Mädel (BDM).

Im Alter von 67 Jahren stirbt von Schirach im selbst gewählten Exil an der Mosel. Warum er Kröv wählte, das vermag auch die Dorfhistorikerin nicht zu sagen. Die einstige Grundschullehrerin berichtet, dass er „sehr zurückgezogen“ gelebt und nur zum Personal

des Hotels und einer Skatrunde von ansässigen Winzern Kontakt gehabt habe. Seine Anwesenheit sei zwar allgemein bekannt gewesen, die meisten Dorfbewohner hätten ihn jedoch nie oder nur zufällig gesehen, am Dorfleben beteiligt habe er sich nicht. Niemand habe sich für ihn interessiert.

Ruhe und Abgeschiedenheit hätten ihm sicherlich auch das rigorose Verhalten der streitbaren früheren BDM-Führerin – von allen im Dorf „Hitler-Käthchen“ genannt – gesichert. Ständig habe sie gegen Menschen ihrer Umgebung prozessiert und sei darum von der Nachbarschaft gemieden worden.

In einem Interview mit Käthe Müllen, veröffentlicht in der 1975 erschienenen Zeitschrift „Das 3. Reich – Zweiter Weltkrieg. Zeitgeschehen in Wort, Bild und Ton“ erzählt die Wirtin des Kröver Montroyal-Hotels: „Baldur war lieb und nett. Wenn wir mal 'n faulen Witz machten in der Wirtenschaft und ich denn ooch mal, denn sachte er: Käthe...! Ooch, sacht ich, Baldur, is doch nur 'n Spaß, lach doch mal mit. Wir haben ihn aufgeheitert. Er war zufrieden.“ Und weiter: Er hätte „seelisches Leiden“ gehabt. Die Themen Krieg und Familie seien ausgeklammert worden. „Nichts von der Familie. Dat riß ihm jedesmal dat Herz zusammen. Dat konnte er nicht. Den ganzen Kriech, dat interessierte ihn nicht, was die und die Leute im Kriech mitgemacht haben. Ich habe doch auch alles mitgemacht, sachte er.“

Von Schirach, der Adolf Hitler bereits mit 17 Jahren begegnet, wird schnell zu einem glühenden Anhänger und tritt mit 21 Jahren in die NSDAP ein. Hitler macht ihn nach der Machtergreifung 1933 zum „Jugendführer des Deutschen Reiches.“



Das Hotel Montroyal in Kröv: Hier verbrachte Baldur von Schirach zurückgezogen seine beiden letzten Lebensjahre.

Foto: Archiv Gudrun Hüls

Überall, auch im Trierer Land, machen die Nazis Druck. So heißt es beispielsweise in einem Schreiben der Kreisführung Wittlich des NS-Lehrerbundes vom 16. Juni 1934, veröffentlicht 1983 in Edgar Christoffels Buch „Der Weg durch die Nacht“. „Vom 16.6. bis zum 30.6. ist in allen (auch den höheren) Schulen eine durchschlagende Werbung für die Hitlerjugend durchzuführen. [...] Die Werbung muss so stark sein, dass alle anderen, besonders die konfessionellen Jugendverbände, genötigt werden, sich aufzulösen.“

Katholiken empören sich

Auf die Rundschreiben der Partei reagiert das Generalvikariat in Trier mit einem Schreiben an den Regierungspräsidenten am 20. Juni: „Es wäre wünschenswert, dass solche Terrorakte vermieden werden und dass die Werbung von der Hitlerjugend (HJ) nicht unter Missbrauch der Schule und unter Verletzung der Rechte der durch das Konkordat geschützten katholischen Organisationen geschieht.“ Der Regierungspräsident sieht sich in einem Schreiben einen Tag später „außer Stande, in der Angelegenheit einzugreifen“, da es sich um einen Aufruf des nationalsozialistischen Lehrerbundes handele. Eine Hetze gegen Kirche und Religion beginnt. Wer nicht der HJ

beitritt, gilt als Außenseiter, hat mit Schikanen zu rechnen.

Stellvertretend für die vielen Priester, Ordensleute und katholischen Jugendverbände im Trierer Land, die den braunen Stiefelhorden beherzt die Stirn boten, sei hier Prälat Rudolf Oster genannt, der sich mit seinen katholischen St. Georgs-Pfadfindern Partei und Gestapo bis 1939 offensiv und mutig in den Weg stellte. Als aber in der zweiten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Hitlerjugend vom 25. März 1939 der Dienst in der HJ Pflicht wurde, mussten sich auch seine Pfadfinder auflösen und in die HJ eintreten.

Was Reichsjugendführer Baldur von Schirach seinem Führer einst geschworen hatte, nämlich die HJ zur größten und einzigen Jugendbewegung zu machen, gelingt. Durch Verbot, Auflösung, Übertritt und Übernahme anderer Jugendverbände zählt die Organisation mit ihrer seit 1939 geregelten Jugenddienstpflicht für alle zwischen 10 und 18 Jahren Ende des Krieges schließlich bis zu 8,7 Millionen Mitglieder.

„Ich war einer von Euch“: „Enigmatisch“, rätselhaft, nennt von Schirachs ältester Sohn, Dr. Klaus von Schirach, die Grabinschrift, „die ich von Käthe Müllen bekommen hatte und – unreflektierend – auf den Grabstein setzen ließ, was übrigens nicht die Zustimmung meiner Geschwis-

ter fand. Ich fürchte, wir müssen dieses Rätsel uninterpretiert so stehen lassen und dem Besucher überlassen, was er sich dabei denkt.“

Von Sandra Blass-Naisar

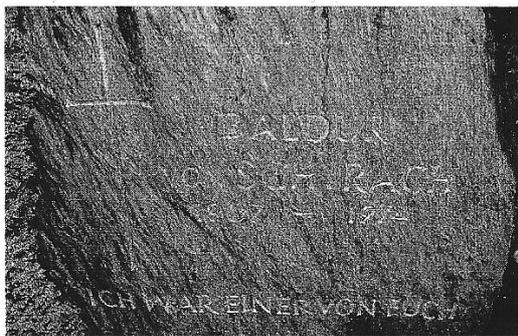
■ Quellen: Emil Zenz, *Chronik der Stadt Trier*, Verlag der Akademischen Buchhandlung Interbook, Trier, 1985
Edgar Christoffel, *Der Weg durch die Nacht*, NCO Verlag, Trier, 1983
Felix Hufschmidt, *NS-Täter nach 1956 – am Beispiel des zuletzt in Kröv lebenden, ehemaligen Reichsjugendführers Baldur von Schirach, Facharbeit am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium, Schweich, 2012*
Werner Klose, *Hitler und sein Staat*, Helios Verlag Katzmann, Tübingen, 1970

Jochen von Lang, *Der Hitlerjugend, Baldur von Schirach, der Mann der Deutschlands Jugend erzog*, Droemer Knauer, München, 1991



■ Der Text stammt aus dem Buch „20 Köpfe aus 2000 Jahren. Trier, Eifel, Mosel und Hunsrück: Menschen schreiben Weltgeschichte“. Es kann zum Verkaufspreis

von 14,80 Euro versandkostenfrei beim Volksfreund bestellt werden; Im Internet unter www.volksfreund-shop.de oder per Telefon unter 0651/7199-997. Selbstverständlich ist das Buch auch im regionalen Buchhandel erhältlich.



„Ich war einer von Euch“: Der Grabstein von Baldur von Schirach auf dem Friedhof in Kröv trägt eine rästelhafte Inschrift. TV-Foto: Sandra Blass-Naisar

> STECKBRIEF

Baldur von Schirach wird am 9. Mai 1907 in Berlin geboren. 1931 wird von Schirach Reichsjugendführer der NSDAP. Ein Jahr später heiratet er Henriette Hoffmann, die Tochter des Hitler-Fotografen Heinrich Hoffmann. Mit ihr hat er vier Kinder. Nach der Machtergreifung ernannt Hitler 1933 von Schirach zum Jugendführer des Deutschen Reiches. Als Staatssekretär macht von Schirach 1936 die Mitgliedschaft in der HJ zur Pflicht. 1940 wird von Schirach Gauleiter und Reichsstatthalter von Wien und bekommt von Hitler am 24. Februar 1945 den Befehl, die Stadt bis zum Letzten zu verteidigen. Schirach taucht nach Kriegsende zunächst in Tirol unter, stellt sich im Juni 1945 und wird 1946 in Nürnberg zu 20 Jahren Haft verurteilt. Seine Ehe wird 1950 geschieden. 1967 veröffentlicht von Schirach seine Memoiren unter dem Titel „Ich glaubte an Hitler“.



Zeichnung: Bernd Kissel

> DIE HITLERJUGEND

Im Deutschen Jungvolk (DJ) waren die 10- bis 14-jährigen Jungen, genannt Pimpfe, organisiert. Im Jungmädelbund (JM) die 10- bis 14-jährigen Mädchen. Die eigentliche Hitlerjugend vereinte die 14- bis 18-jährigen Jungen, der Bund Deutscher Mädel (BDM) die gleichaltrigen Mädchen. Später wurde der BDM auf 17 Jahre Höchstalter begrenzt. Ihm folgte das BDM-Werk Glaube und Schönheit für 17- bis 21-jährige Mädchen. Hitler forderte er in seiner Rede vom 14. September 1935 vor rund 50 000 HJ-Jungen, sie sollten „flink wie die Windhunde, zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl“ sein. Ende 1944 werden die 15- und 16-jährigen Hitlerjungen das „dritte Aufgebot des Volkssturms“, nachdem sie zuvor schon als Flak-Helfer in der Flugzeugabwehr der Luftwaffe eingesetzt wurden. Von Januar bis Mai 1945 werden sie schließlich an die Front geschickt.